



Was hier ganz entspannt aussieht, ist richtig Arbeit.



Zur Pflege der Rhododendron gehört das Ausbrechen der Blüten. Wie zeige ich das am besten vor der Kamera, diskutieren Anderas Modery, Sebastian Heinje und Claudio Capabianco.

nau vor dem Pflanzloch in Position. Detailaufnahmen machen im Wechsel mit der Totalen den Reiz aus. Noch kurz scharf stellen, dann „Bitte“. Heinje darf sich wieder bewegen. Der Spaß wiederholt sich noch drei- bis viermal, dann ist alles im Kasten. Leichte Schweißperlen auf der Stirn des Hauptdarstellers zeugen von Anstrengung. Das blöde Stillhalten ständig geht aufs Kreuz. Letzter Akt des Pflanzens ist das Einschlämmen. Vorher aber legt der Kameramann sich fast auf den Boden. Er will genau zeigen, dass der Ballen der Pflanze etwa zwei Zentimeter über dem Bodenniveau gehalten wird. „So bekommen die Pflanzen besser Luft“, lautet später die Erklärung für den Gartenfreund. Als nächstes steht der Expertentipp an. „Wir empfehlen immer, dem Pflanzloch Pflanzerde oder Humus beizugeben, um das Anwachsen zu erleichtern“, hatte Heinje im Vorgespräch gesagt. Also muss das auch zu

sehen sein. Gar nicht so leicht, weil im Park wenig Stellen zu finden sind, die „ungünstige“ Bodenverhältnisse für Rhododendron aufweisen. Das Pflegepersonal schaut etwas skeptisch, als die Männer mit Spaten und Kamera anrücken. „Wir machen hier nur schnell ein Loch.“ Das Versprechen, es hinterher auch gleich wieder zu schließen, beruhigt.

Als nächste Einstellung steht die Pflege nach der Blüte an, das Ausbrechen. Auch hierfür findet sich eine frühblühende Sorte, die schon viele verblühte Blütenstände aufweist. Wie genau wird es gemacht und wo muss die Kamera stehen, damit es hinterher im Film auch zu sehen ist? Nichts bleibt dem Zufall überlassen, alles wird sofort gecheckt, um gegebenenfalls die Sequenz noch einmal zu drehen.

Entspannt vor der Kamera?

Modery ist zufrieden. „Jetzt haben wir es, als nächstes wären jetzt die Rhodos im Kübel dran.“ Bollerwagen beladen, die CC-Karren mit vollerblühten Inkarho-Rhodos und den Gefäßen stehen bereit. Über einen Kiesweg geht es in eine verträumte Gartenecke, in der unter einem Sonnensegel eine gusseiserne Sitzgruppe mit Tisch steht. Dazu werden nun die Kübel drapiert, das Rhodo-Stämmchen zentral, ein größerer und ein kleinerer Busch davor. Die Situation schließt passenderweise eine vorhandene Dufthecke (wurzelechte Inkarhos) ab, die erste Blüten zeigt. „Der Mensch arbeitet jetzt“, kommentiert Modery die Situation mit einem entspannt lesenden Heinje. Und in der Tat ist es gar nicht so einfach, nur entspannt da zu sitzen, wenn eine Kamera läuft. „Bitte einmal einen Schluck nehmen.“ Heinje greift

zum Glas. „Ne, war nicht so gut, nochmal“, zieht Modery seinen Darsteller ein wenig auf. Spaß muss sein.

Inzwischen haben wir Zuschauer bekommen. Klar, eine Kamera zieht Blicke auf sich. „Würden Sie bitte noch einen kleinen Moment hier stehen bleiben? Wir sind gleich fertig.“ Statisten sind bei diesen Aufnahmen störend. Verständnissvolle Blicke und die Szene wird aus gebührender Entfernung verfolgt. Wenig später ist auch diese Szene perfekt. „Wir sind super in der Zeit“, stellt Modery fest. Er will jetzt noch schnell die Aufnahmen zu den verschiedenen Blütenfarben machen und spaziert begeistert in der Rhododendron-Sammlung umher. Rot, rosa, weiß und gelb sind schnell gefunden, doch wo ist lila? „Ich schau nochmal, ihr könnt ja inzwischen einen netten Ort mit einer Bank vor einem tollen Strauch suchen, wir müssen ja noch das Interview machen.“

Auch diese Idylle findet sich. Doch dann – die erste „Panne“. Als alle bereit sind, macht sich nachhaltig ein deutliches Motorengeräusch bemerkbar. Der gewählte Ort liegt unweit der Parkgrenze, und ein Anlieger hat sich gerade jetzt dazu entschlossen, seinem Teich die Frühjahrskur zu verpassen. Teichsauger und Interview passen ganz und gar nicht zusammen, also Ortswechsel. Die Suche zieht sich etwas, mal stimmt der Hintergrund nicht, mal das Licht. Es sind viele Details zu berücksichtigen, im Studio ist so etwas einfacher, aber hier geht es um den Garten.

Das Interview selbst ist ein Akt für sich. Was für den Zuschauer hinterher wie ein lockeres Gespräch aussieht, bedarf einer erhöhten Konzentration und Anspannung. Die Sätze sollen locker und flüssig kommen. Jede Frage und Antwort wird vorher abgestimmt, dann gesprochen. Meistens mehrmals, denn weder Experte noch Moderator dürfen sich verhaspeln. Die Vorteile liegen hier eindeutig auf Seiten des Kamera-erfahrenen Interviewers. Er weiß das und hilft, ganz freundlich und ruhig, Gelassenheit ausstrahlend. Die Kamera läuft, geschnitten wird später. Die *Rhododendron* sind abgehakt, Zeit fürs Mittagessen. Dabei gibt es Lob, gut vorbereitet, Superlocation für die Sets und problemloses Agieren vor der Kamera. Was will man mehr? Einen schönen Film, der hilft, die Begeisterung für Rhododendron und den Bekanntheitsgrad der Inkarho so zu steigern, dass es sich auch in den Verkaufszahlen bemerkbar macht.

✪ Matthias Donners,
Wendenburg